

Tätigkeitsbericht der NABU Ortsgruppe Ettenheim 2021



NABU-Gruppe Ettenheim e. V. (im Naturschutzbund Deutschland e. V.)

Postanschrift: Robert-Koch-Str. 14, 77955 Ettenheim

Internet: info@nabu-ettenheim.de • www.nabu-ettenheim.de

Spendenkonto:

GLS Bochum e.G., IBAN: DE 63 4306 0967 8041 2151 00, BIC: GENODEM1GLS

Die NABU-Gruppe Ettenheim e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Der Verein

Sprecherin:	Clarissa Binninger (Mitgliederbetreuung, Organisation)	07822/7674759
Sprecherin:	Gesche Beile (Info-Telefon, Landschaftspflege mit Schafen)	07822/4604
Sprecherin:	Kathrin Opel (Organisation, Posteingang, Versammlungen)	07822/4333454
Sprecher:	Hartmut Mohr (Ornithologie, Organisation, Presseanfragen)	07822/30359
Sprecher/Kassierer:	Andreas Rohrbeck (Obstbaumpflege)	07822/9038
Beiräte:	Hans Joachim Gorny (Biotoppflege, Pflegekoordination)	07822/9020
	SilkeDorst-Jundt (Betreuung Fledermäuse)	07825/5338
	Wolfgang Schäffner (Betreuung Schleiereulen)	07822/895631
	Ursula Stolz (Vereinsrecht)	07822/9020
	Thomas Ullrich (Flächenverwaltung, Behördenkontakte)	07822/4487900
Homepage:	Hartmut Mohr	07822/30359

Grußwort des Vorstandes

Liebe NABU-Freunde,

auf der letzten Jahreshauptversammlung im Juli 2021 wurde eine Neuerung im Vorstand beschlossen. Dieser besteht nun nicht mehr wie bisher aus 1. und 2. Vorsitzendem, sondern aus einem gleich berechtigten **Sprecherteam**. Erfreulicherweise haben sich fünf aus dem Aktivenkreis zusammengefunden, die nun gemeinsam "am Ruder" sind. Jede und jeder hat dabei ihren/seinen Schwerpunkt. **Andreas** ist nach wie vor Kassenverwalter und nun auch Teil des Sprecherteams. Wenn es um Baumschnitt geht, ist er unser Mann! **Hartmut** findet man bei gutem Wetter im Feld bei der Vogelbeobachtung, bei schlechtem Wetter am PC bei der Arbeit an unserer homepage, und bei jedem Wetter bei unseren NABU-Terminen. **Clarissa** ist noch nicht sehr lange in unserer Gruppe, aber schon mittendrin dabei! Neben organisatorischen Vorstandstätigkeiten widmet sie sich insbesondere der Mitgliederbetreuung und der Veranstaltungsplanung. **Gesche** ist unsere Stimme am Telefon. Interessierten und besorgten Bürgern gibt sie stets kompetente Auskunft zu naturschutzfachlichen und tagesaktuellen Fragen. Ihre Schafe beweiden neuerdings auch unsere NABU Flächen. **Kathrin** ist Ansprechpartnerin für den NABU-Landesverband und die Gemeinde, kümmert sich um die Post und führt die Monatssitzungen durch.

Beim neuen Vorstand ist **Ha-Jo** zwar nicht mehr dabei, aber noch immer mit Leib und Seele für die Biotoppflege im Einsatz (und auch sonst immer da, wenn es etwas zu tun gibt – zum Glück immer mit Fotoapparat ☺). Vielen Dank für Deine Arbeit als 2. Vorsitzender in den vergangenen vier Jahren!

Auch das Jahr 2021 war aufgrund der Corona-Einschränkungen arm an Veranstaltungen. Die Monatssitzungen haben wieder meist online stattgefunden. Leider hat man sich wieder seltener persönlich getroffen. Aber wir machen das beste daraus. Wir freuen uns über unsere neuen tatkräftigen Mitglieder in unserem Aktivenkreis – und darüber, dass es mit neuem Schwung weitergeht!

Der Vorstand

Arbeitseinsätze Gehölzarbeiten



Die Wintermonate waren wie immer arbeitreich – im NSG Saure Matten mit dem Schneiden der Kopfweiden und junger und alter Obstbäume auf den Obstterrassen sowie der Pflanzung selbstveredelter junger Apfelbäume auf der Streuobstwiese in Mahlberg. Für die Aktiven führte Andreas wieder einen kleinen Obstschnitt-Lehrgang durch.

Bild 1: Baumschnitt-Arbeiten auf unserer Streuobstwiese bei Mahlberg. (Hans-Joachim Gorny)



Außerdem fielen wieder Gehölzarbeiten im Pfannenstiel an, einem Tümpel mit viel Schilf in Ettenheimweiler. Auch auf unserer Streuobstwiese im Kretzenbach haben wir den erforderlichen Baumschnitt durchgeführt.

Bild 2: Sturmbruch-Arbeiten im Osterbach. Jeden Winter bricht den uralten Weiden ein Teil ab. Oder sie fallen gleich ganz auseinander. (Hans-Joachim Gorny)

Apfelernte in den Sauren Matten

Auch dieses Jahr haben wir wieder Äpfel gesammelt, um sie zu unserem leckeren Apfelsaft zu pressen. Unsere Kleinen haben uns dabei wieder einmal tatkräftig unterstützt und auch die Qualitätskontrolle durchgeführt ;)



Bild 3 : Apfelernte (Hans Joachim Gorny)

Die anderen Biotoppfleger (von Gesche Beile)

Seit 2016 beweiden meine Schafe der Rasse Herdwick kleine wirtschaftlich uninteressante Flächen, die für den Naturschutz von umso größerer Bedeutung sind.

Schafe in extensiver Weidehaltung sind ideale Landschaftspfleger. Sie stutzen, düngen und festigen die Grasnarbe. Für andere Wiesenbewohner wie Insekten, Kleinsäuger oder Reptilien ist Beweidung viel schonender als eine maschinelle Mahd. Besonders Kreiselmäher verursachen verheerende Schäden. Zudem ist diese Form der Nutztierhaltung die tiergerechteste.



Schafe wurden als erste Nutztiere vor mindestens 11000 Jahren domestiziert. Entsprechend groß ist die Vielfalt an Rassen: Es gibt circa 500 bis 600, von denen heute ein großer Teil gefährdet ist. Alte Nutztierassen sind ein wertvolles Kulturgut, das genauso wie architektonische Besonderheiten Landschaften ihr einzigartiges Gesicht verleiht. Hobby-Schafhalter können einen wichtigen Beitrag zum Erhalt seltener Schafrassen leisten. Die Tiere danken es mit Genügsamkeit und Langlebigkeit.

Bild 4: Herdwick-Bock aus Gesches Herde (Wolfgang Hoffmann)

In der Wolle eines Schafes sind im Schnitt 25000(!) Pflanzensamen zu finden. Hinzu kommen noch keimfähige Samen, die über den Kot ausgeschieden werden. Es liegt auf der Hand, daß gerade wandernde Schafherden als "Samentaxis" einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung von Pflanzen leisten.

Aber unsere Schäfer sind in ihrer Existenz bedroht: Über den Verkauf der Wolle können nicht einmal die Scherkosten beglichen werden, und das Lammfleisch muß mit dem Weltmarkt konkurrieren. Ohne angemessene Bezahlung ihrer Leistungen wird es in Deutschland bald keine Berufsschäfer mehr geben. Eine Weidetierprämie könnte die Lösung sein. Die Kosten sind im Vergleich zu anderen Subventionen gering und vor allem viel geringer als die Folgekosten nach dem Aussterben der letzten Schäfereien.

Der Vorsitzende des Landesschafzuchtverbandes (LSV), Alfons Gimber, erläutert einige Schwierigkeiten bei der aktuellen Förderung: „Das Problem ist, dass viele Fördersätze in den Programmen der Landesregierung ökonomisch unattraktiv und in der Beantragung zu bürokratisch sind. Das schreckt viele Schäfer ab. Gerade für Schafweiden, schwer zu bewirtschaftende und kleinteilige Flächen, die für die Artenvielfalt aber häufig besonders wertvoll sind, trifft das zu.“

Insektenschwund (von Hans-Joachim Gorny)

Seit über dreißig Jahren versuche ich, Grundstücke artenreicher zu bekommen, was allgemein als Biotoppfleger bezeichnet wird. In diesen dreißig Jahren haben sich, erfreulicherweise, die Blühflä-

chen vermehrt. Vor allem, weil die Gemeinden für ihre Öko-Konten Wiesen angelegt haben. Auch der Naturschutz konnte die Standorte seltener Pflanzen erhalten und vermehren. Ein besonders schönes Beispiel ist die Streuobstwiese in den Sauren Matten, die sich zu einem Orchideenparadies entwickelt hat. Eine Streuobstwiese mit alten und jungen Bäumen, die nicht gemulcht wird, ist nicht nur für die Pflanzenvielfalt perfekt. Sie ernährt auch fast alle terrestrischen Tierarten.

Doch alle Naturschutzmaßnahmen haben den Insekten bislang nichts gebracht. Trotz Zunahme der Blumenwiesen und Blühstreifen sind die Insektenbestände zurückgegangen. Hier ein einfaches



Beispiel: Der Alant wächst in Rudeln und wenn er blüht, ist er in den Wiesen als gelbe Fläche zu erkennen. Noch vor zehn Jahren labten sich am blühenden Alant dutzende Schachbrettfalter pro Standort. In den letzten Jahren waren es nur noch einzelne. Einige Insektenarten, die ich vor zwölf Jahren für eine Foto-CD fotografiert habe, kann ich inzwischen nicht mehr finden.

Bild 5: Schachbrettfalter auf Alant (Hans Joachim Gorny)

Sobald im Frühjahr etwas blüht, tauchen die ersten Wildbienenarten auf. Doch wenn die Obstbäume blühen, sieht man vor allem Honigbienen, obwohl die Bäume auch von Wildbienen, Hummeln, Fliegen, Käfern und Schmetterlingen bestäubt werden. Die „wilden“ Insekten sieht man inzwischen bedeutend weniger. Das gilt auch für riesige Flächen, die nie behandelt wurden, wie Taubergießen und Stadthalden. Weil die Anzahl der Insekten sinkt, nehmen auch die Bestände von Amphibien und Vögeln ab. Es haben sich in den letzten dreißig Jahren zwar Störche wieder- und Bienenfresser neu eingebürgert, aber ansonsten sieht es eher traurig aus in der hiesigen Vogelwelt.

In unserer Umwelt hat sich etwas angesammelt, das vor allem den Insekten nicht gut tut. Und Jahr für Jahr kommt zu diesem Etwas mehr hinzu, und niemand weiß wie das alles miteinander reagiert. Dieser Mischmasch aus diversen Stoffen wird uns erhalten bleiben. Es wird soweit kommen, dass dieses Angesammelte eines Tages auch den „höheren Tieren“ zu schaffen machen wird. Ich sehe nichts, was sich in meiner dreißigjährigen Tätigkeit in Punkto Insektenvielfalt verbessert hat. Einziger Lichtblick bislang, sind die mediterranen Arten, die sich aufgrund der Klimaveränderung bei uns etablieren konnten. Dazu kommen eingeschleppte Insektenarten, die aber eher als Schädlinge denn als Bereicherung gelten.

Innerhalb einer Gemeinde ist es giftfreier, die Grundstücke der Hausbesitzer könnten zur Artenvielfalt beitragen. Bestückt mit diversen einheimischen Pflanzen, etwas Wildnis, einigen Verstecken und schonender Pflege, könnte jedes Grundstück vielerlei Tieren Lebens- und Nahrungsgrundlagen bieten. Doch wenn man sieht, was auf vielen Grundstücken wächst, muss man feststellen, dass die vielen Möglichkeiten eines jeden Flächenbesitzers, die Artenvielfalt zu erhöhen oder zu erhalten, nicht genutzt werden. Es dominieren fremde und sterile Gewächse und Betonsteine. Und vermutlich wollen viele auch ein möglichst insektenfreies Leben.

Neues aus der Orchideenwelt



Auf unseren Terrassen im Marbach, einer Ökokontofläche der Stadt Ettenheim, ist schon nach dreijähriger Pflege die erste Orchidee, eine Bocksriemenzunge, aufgetaucht.

Bild 6: Marbach-Terrassen (Hans Joachim Gorny)

Steinkauzbetreuung in der südlichen Ortenau

Im Rahmen des dreijährigen Interreg-Projekts "Ramsar-Biodiversität" von 2019 bis 2021 wurden für bestimmte Zielarten konkrete Schutzmaßnahmen im Gelände umgesetzt. Unter der Leitung des NABU Südbaden war die Ortsgruppe Ettenheim in die Betreuung der Steinkauzreviere in der südlichen Ortenau eingebunden.

Steinkäuze brüten als Offenlandart und als Kulturfolger bevorzugt in Streuobstwiesen. Diese Bruthabitats müssen unbedingt erhalten bleiben. Nur dann ist es sinnvoll, den Bestand des Steinkauzes als Höhlenbrüter durch das zusätzliche Aufbringen von Niströhren zu fördern. Die Jungvögel werden Anfang bis Mitte Juni kurz vor dem Ausfliegen zur Bestandserfassung beringt.

Seit 2022 wird die Steinkauzbetreuung unter Federführung des BUNDOrtsverbandes Ettenheim unter Mitarbeit der NABU Ortsgruppe Ettenheim fortgesetzt.

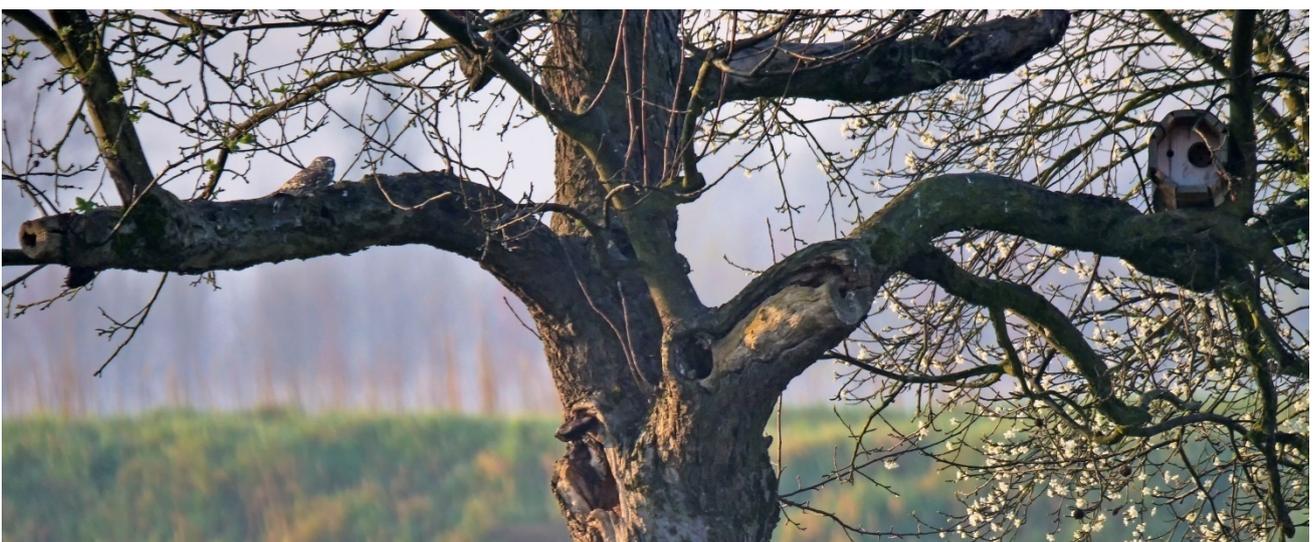


Bild 7: Steinkauz auf Habitatbaum (Wolfgang Hoffmann)

Aktiven-Ausflug zum Hünersedel



Unsere Sommerwanderung führte uns bei herrlichem Wetter auf den Hünersedel. Nach der Besteigung des Aussichtsturms kehrten wir im Luegemol ein und stärkten uns für den Rückmarsch.

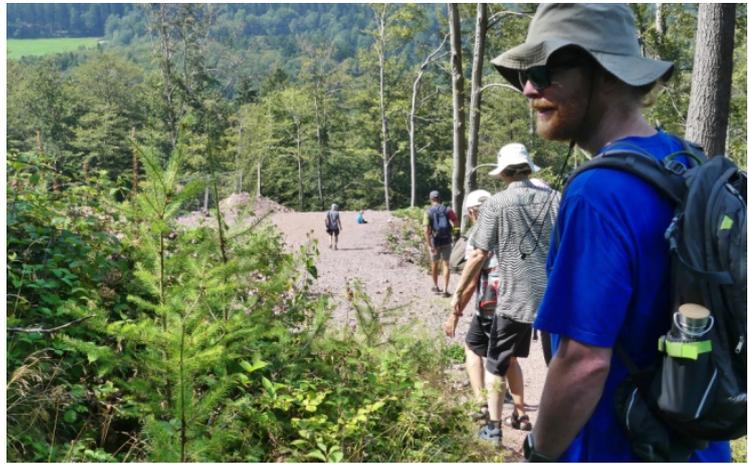


Bild 8 und 9: Immer etwas Schönes und Interessantes zu entdecken auf so einem Ausflug (Hans-Joachim Gorny)

Insektensommer bei der Schulferienbetreuung

Mit den Ferienkindern der Altdorfer Grundschule ging es zu Beginn der Sommerferien hinaus zum Meierberg-Lehrpfad, um zu erkunden, welche Sechsheiner sich dort um diese Jahreszeit tummeln. Mit Becherlupen bewaffnet wurde die Wiese durchkämmt und der Fang gemeinsam begutachtet. Bei aller „Jagdlust“ haben die kleinen Entdecker stets genau darauf geachtet, kein Tier zu verletzen und auch wieder sicher ins Freie zu entlassen. Diese kleinen flinken Kerlchen so nah zu beobachten, war spannend und lehrreich. Und auch wenn die Namen der Insekten oft zu sperrig waren, um sie sich zu merken, blieb zumindest die Erkenntnis zurück, dass Heuschrecke nicht gleich Heuschrecke ist und dass die Wildbienen im Insektenhotel raffinierte Techniken haben, ihren Nachwuchs zu versorgen und zu sichern. Und bei genauerem Hinsehen kommt auch die Bewunderung – wie schön und grazil sie sind, diese oft unbeachteten Kleinen.



Bild 10: Fütterung im Mini-Zoo – doch welches Futter soll es eigentlich sein? (Kathrin Opel)